

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Hören“

Ercheint 2 mal täglich, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
 Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonntagsbeilage 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1915, 8916, 8017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2084, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2035.

Nummer 31

Dienstag, den 18. Januar 1916

70. Jahrgang

Die Bedingungen der Waffenstreckung.

Englisch-russischer Bannwareverkehr.

Im Doreland und in den schwedischen Gewässern.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, 14 Jan.

Selt einiger Zeit — namentlich nachdem die schwedische Regierung die Benutzung des schwedischen Eisenbahnnetzes zum Transport aus England stammender Waren nach Rußland hinsichtlich aller solcher Artikel verboten hat, deren Einfuhr in Schweden selbst England verhindert —, bedienen sich die Briten in steigendem Maße eines anderen Transitweges, um Rußland mit den von ihm benötigten ausländischen Erzeugnissen zu versorgen. — Während der Durchgangsverkehr durch Schweden zu Lande hinsichtlich zahlreicher wichtiger Produkte geschlossen ist, benutzen die Engländer nämlich die schwedischen Territorialgewässer, um zum Ziele zu gelangen. Die Sache wird jetzt regelmäßig so gehandhabt, daß die fraglichen Warenmengen zunächst von England nach Kopenhagen gefandt werden, wo eine Umladung in kleine, teils dänische, teils schwedische, Fahrzeuge stattfindet, welche einen so geringen Tiefgang haben, daß sie so nahe wie möglich an der Küste entlang fahren können. Diese Schiffe erreichen, indem sie sich zuerst innerhalb des dänischen Zonengebietes halten, den Hafen Helsingör auf der dänischen Seite des nördlichsten Dorelands, dort, wo dieser am schmalsten ist. Von dort aus gilt es sodann, über den mittleren, internationalen Streifen des Sunds nach dem schwedischen Seeterritorium hindurchzugelangen. Ist dieses erreicht, fahren die Schiffe, sich fortwährend innerhalb des letzteren haltend, längs der schwedischen Küste, um Schweden herum und wieder nördlich bis zu einer geeigneten Stelle am Bottnischen Meere, wovon die Ueberfahrt nach einem russischen bzw. finnischen Hafen erfolgen kann.

Auf diesem Wege werden tatsächlich Rußland auf indirektem Wege nicht geringe Mengen Bannwaren zugeführt, und es leuchtet ohne weiteres ein, daß hier ein großes Interesse daran bestehen muß, daß dem Bannwareverkehr auf schwedischem Seeterritorium ein Ziel gesetzt werde.

In Schweden hat man auch an maßgebenden Stellen die Auffassung, daß die Benutzung des schwedischen Seengebietes in der Art und Weise eine Umgehung der Bestimmungen der schwedischen Regierung hinsichtlich der Einschränkung des englisch-russischen Durchgangshandelsverkehrs bedeutet, und es wird in der schwedischen Presse das energische Verlangen danach laut, daß die Regierung betreffs des Durchgangsverkehrs auf dem Seeterritorium Bestimmungen treffe, welche denjenigen beschränkenden Maßregeln entsprechen, die seit einiger Zeit schon für den Transitverkehr zu Lande bestehen. Man versteht es auch in Schweden wohl, daß es den Deutschen sehr darum zu tun sein müsse, — so lange derartige einschränkende Bestimmungen schwedischerseits nicht getroffen sind —, dem englisch-russischen Bannwareverkehr zur See beizukommen, und daß es wegen der scharfen Kontrolle, welche die Deutschen in dieser Beziehung üben müssen, leicht zu Mißverständnissen kommen könne, da namentlich bei trübem Wetter die Grenze des schwedischen Seengebietes beim besten Willen nicht immer festgelegt werden könnte. Zu bemerken ist dabei namentlich, daß die kleinen Dampfer, welche die für Rußland bestimmten Bannwaren an Bord haben, sich in sehr lichtschwerer Weise verhalten; so wird der Versuch, unbemerkt von dem dänischen nach dem schwedischen Küstengewässer über den internationalen Teil des Dorelandes zu gelangen, fast immer mißlingt oder zum mindesten bei nebligem Wetter unternommen; unter solchen Umständen ist es sowohl für die deutschen Bewachungsschiffe, die sich im Doreland aufhalten, als auch für die schwedischen Kriegsfahrzeuge selbst sehr schwer, die Seeterritorialgrenze zu bestimmen, umso mehr, als alle schwedischen Leuchtfeuer am Doreland bekanntlich eingezogen sind.

In Schweden herrscht lebhaftere Verstimmung darüber, daß die Dänen, durch die Warenumladungen in Kopenhagen und zum Teil auch durch die Weiterbeförderung der Bannwaren längs der schwedischen Küste, einen nicht geringen Gewinn einheben. Die schwedische Regierung widmet, wie verlautet, der ganzen Angelegenheit eine scharfe Aufmerksamkeit, und es ist wahrscheinlich, daß in einer nahen Zu-

kunft durch staatliche Maßnahmen dem ganzen Bannwareverkehr zur See ein Ziel gesetzt werden wird. Allerdings wird der zweifelhafte Verkehr auch ohne solche Maßnahmen in Laufe der kommenden Wochen von selbst erheblich eingeschränkt werden, weil die finnischen und russischen Häfen infolge des strengen Eiswinters nach und nach gesperrt werden dürften, so daß die Bannwarenschiffe vorläufig aus natürlichen Gründen verhindert sein werden, ihre Ladungen im Bestimmungslande zu löschen.

Erfolgreiche Gliegerkämpfe.

Lebhafte Feuertätigkeit im Westen. — Kleiner Erfolg der Russen bei Riga.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuertätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Passchen-Daule und Dabizele (Flandern) im Luftkampf; von den vier Insassen sind drei tot.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Medewich (Wogenwic) von einem unserer Jäger abgeschossen; Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duenhof (Südlich von Riga) und südlich von Widja gelang es den Russen, unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturms vorgeschobene kleine deutsche Positionen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Die Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Wien, 18. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Bereits am 7. Januar, also noch vor der Eroberung des Zwitshen, hatte Montenegro um einen Waffenstillstand nachgesucht, der aber natürlich verweigert wurde. Nun ist der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje, Eduard Otto, vor einigen Tagen auf den Kriegsschauplatz abgereist, mit allen Vollmachten ausgerüstet, um den Frieden mit Montenegro zu beraten.

Bedingungslose Waffenstreckung.

Wien, 18. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die „N. Fr. Pr.“ erfährt authentisch über die Verhandlungen mit Montenegro:

Am 13. Januar, dem orthodoxen Neujahrstage, erschienen bei unseren Vorgesetzten zwei montenegrinische Minister und ein Artilleriemajor; sie sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an eine zuständige Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid: Die erste Voraussetzung einer Einleitung und Weiterführung von Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Armee. Die beiden montenegrinischen Minister blieben in Cetinje; der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen.

Die Montenegriner werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Seeresleitung abgegeben haben; dazu gehören auch jene Waffen und Erbstücke, die jeder männliche Montenegriner trägt.

Die wehrhaften Montenegriner werden in größeren Truppen, Kompagnien, Bataillonen, Regimentern zusammenzutreten und die Waffen buchstäblich niederlegen. Die Kontrolle der Waffenniederlegung wird darin bestehen, daß unsere Truppen eine strategische Waldkreuzung vornehmen, daß also ganz Montenegro als ein großer Wald aufgefäht und nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Banden bilden und den Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen.

Sodann wird die männliche wehrfähige Bevölkerung interniert. Die Frauen werden ausnahmslos in den einzelnen Ortshöfen belassen und nicht interniert.

Zur bedingungslosen Waffenstreckung gehört auch die Uebergabe sämtlicher Städte und Ortschaften und die Ueberantwortung aller Verkehrsmittel, besonders der Eisenbahnen.

Durch diese Maßregeln werden alle unsere Truppen in Montenegro frei. Zur Festhaltung der von uns besetzten montenegrinischen Gebiete erscheint nur die Sicherung der Küsten erforderlich.

Wie Reuter die Meldung verbreitet.

Amsterdam, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Reuterbureau verbreitet in London folgende Meldung aus Athen: Wie verlautet, hat Montenegro mit Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand geschlossen. (Waffenstillstand ist eine besser klingende Umschreibung für Waffenstreckung. Schriftl.)

Die Worte Tiszas.

Budapest, 18. Jan. (Privat-Tele. Genf. Bln.)

Aus den Worten, mit denen Graf Tisza in der gestrigen Parlaments Sitzung den Abgeordneten von der Friedensschlichtung Montenegros Mitteilung machte, sind die folgenden zu erwähnen: Montenegro hat die Waffen getrennt und sich ohne Bedingung übergeben. Sein weiteres Schicksal hat es unserem Grobmut anvertraut. In dieser Minute sitzen österreichisch-ungarische und montenegrinische Bevollmächtigte beisammen, um die Einzelheiten der Friedensbedingungen festzustellen. Vom Balkan ging der Krieg aus, auf dem Balkan wird der Frieden geschlossen werden. Welche Folgen dieses Ereignis haben wird, kann noch nicht festgestellt werden. Sicher ist aber, daß es großen Eindruck in ganz Europa, besonders bei den neutralen Staaten, machen wird. Die Tochter des montenegrinischen Königs sitzt auf dem italienischen Thron. Der montenegrinische Thronfolger weilt seit einigen Tagen in Rom, wo der König gerade in diesen Tagen mit den Ministern seines Kabinetts und dem Generalstabschef Beratungen abhält. Es ist die Annahme berechtigt, daß der Friedensschluß mit Wissen des italienischen Königs erfolgte. Welche Folgen dies für Italiens Politik haben werden, kann noch nicht festgestellt werden; soviel wissen wir aber, daß Serbien, Montenegro und Albanien von Ententeleite als zur italienischen Interessensphäre gehörig erklärt wurden. Wenn nach der Vernichtung Serbiens Italien nicht alle Maßnahmen traf, um Montenegro von der Kapitulation abzuhalten, kann dies eventuell anders gedeutet werden.

Die Meinungen ungarischer Politiker.

Budapest, 18. Jan. (Privat-Tele. Genf. Bln.)

Graf Rhuen Hedervary äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „N. Fr.“ über das Friedensangebot Montenegros dahin, daß es sich vorerst nur um einen kleinen Rand handele, daß aber hieraus große Ereignisse folgen können. Die Kapitulation kann wohl ohne Wissen Rußlands, aber nicht ohne Zustimmung Italiens erfolgt sein.

Graf J. Andrássy meint, der Entschluß Montenegros sei von großer Bedeutung; es sei dies die erste Schwäche. Montenegro kam zuerst zu der Ueberzeugung, daß wir härter sind, diese Ueberzeugung bestimmte Montenegro Entschluß, diese Ueberzeugung wird auch zum Weltfrieden führen. Sie wird nicht dadurch verflüchtigt, daß es Montenegro ist, welches ihr zuerst Ausdruck gibt. Zwar ist Montenegro ein kleiner Staat, aber dessen König ist der informiertere Politiker. Wenn er den Kampf aufnimmt, wird dies die optimistisch gestimmten Feinde zu der Ueberzeugung zwingen. Das erreicht mir zur großen Freude. Mit großer festlicher Befriedigung können wir das Wort Friede aufpassen, welches die Menschheit so sehr berührt. Wir hoffen, daß unsere Regierung sich bei aller Wahrung der realen und vitalen Interessen unseres Landes gleichzeitig durch Grobmut bei den Friedensverhandlungen leiten lassen wird.

Sacro Egoismo!

Yugano, 18. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

In Mailand und Florenz haben nach übereinstimmenden Meldungen Kundgebungen für den alsbaldigen Friedensschluß stattgefunden, die einen nachhaltigen Eindruck auf die regierenden Kreise gemacht haben sollen. Es das wahr ist, kann ich von hier aus nicht beurteilen. Die einen sagen: ja, die andern: nein. Aber es verdient Beachtung, daß sich heute unter den Nationalisten Stimmen geltend machen, die einen Bruch mit dem Verbände verlangen und die Regierung auffordern es geschah dies in Flugchriften, die in mehreren Städten zur

Berteilung gelangten), rücksichtslos Teile von Frankreich, gemeint sind die Provinzen Savoyen und Nizza und die Insel Korfika, sowie französische und englische Kolonialbesitz in Afrika rechtzeitig zu besetzen, ehe der Feind sich dieser Gebiete bemächtigt. Begründet wird dieses merkwürdige Verlangen mit dem Hinweis, daß der Dreiverband keine seiner Verpflichtungen gehalten und daß besonders England und Frankreich Italien in schamloser Weise bewuchern. Eine am 12. Januar in Mailand verteilte Flugschrift führt kurz und bündig aus: „Da Italien seinem Drange nach dem Osten zur Festigung seiner Vormachtstellung in der Adria augenblicklich nicht weiter nachgehen kann, so läßt es sich gezwungen, sich nach dem Westen zu wenden und dort seine alten Ansprüche der Erfüllung näher zu bringen, bevor der Feind auch dem italienischen Drange nach dem Westen einen Damm anfrichte. Frankreich wäre nicht imstande, der feindlichen Invasion sich zu widersetzen. Italien solle nun herzhalt zugreifen.“

Es scheint, als ob nach Montenegro noch mehr Ueberwachungen kommen sollten!

Bukarest, 18. Jan. (T.-U., Tel.)

Wie verlautet, wurde zwischen Italien und der englischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, daß England Italien 150 Transportschiffe zur Herbeischaffung von Kohlen und anderem Kriegsmaterial zur Verfügung stellt.

Gedrückte Stimmung in der italienischen Armee.

Budapest, 18. Jan. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Dem „A. Blag“ wird aus Mexiko gemeldet: Auf Grund verlässlicher Mitteilungen kann gemeldet werden, daß die Verletzung mehrerer Mitglieder des italienischen Generalstabs in den Kubekand bevorsteht. — Italienische Fluchtlinge erzählen, daß die Stimmung in der italienischen Armee unter dem Eindruck der erfolglosen Offensive außerordentlich niedergedrückt sei. Die Fahnenflucht sei an der Tagesordnung.

Erschütterung des Vierverbandes.

Sofia, 18. Jan. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Wegen der Besetzung der Insel Kastelorija sind zwischen Italien einerseits, England und Frankreich andererseits ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Italien erhob bei Kriegsbeginn Anspruch auf Kastelorija und erhielt eine Zusage. Es verlangt jetzt die Ablösung der französischen Truppen durch italienische. Das Balkan-Kommando stimmt unter der Bedingung zu, daß Italien sich tatkräftig an der Saloniki-Aktion beteilige, was Cadorna ablehnte. Die Zeitung „Kambana“ glaubt, der Vierverband werde an der Kastelorija-Frage zerfallen.

Angriffe gegen die englische Regierung.

London, 18. Jan. (Privat-Tel., Zens. Bln.)

Die „Morning Post“ bringt einen sehr scharfen Artikel gegen die britische Regierung, in dem es heißt, daß das neue Jahr genau so schlecht begonnen habe wie das alte endete. Die Räumung der Dardanellen habe das Vordringen der Mittelmächte durch Montenegro zum Adriatischen Meere, wo die Reineinrichtung einer Basis für Ueberseeboote ein recht gefährlicher Faktor werden kann, nicht zu verhindern vermocht.

Englands Kriegszuschüsse für seine Bundesgenossen.

Rotterdam, 18. Jan. (P.-Tel., Zens. Bln.)

laut „Daily Chronicle“ erreichte der Zuschuß Englands an die Alliierten am 1. Januar annähernd 14 Milliarden Mark.

Ein russischer Adjutant für den Kaiser von Japan.

Sou der Schweiz, Grenze, 18. Jan. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Wie schweizerische Blätter melden, ist der früher dem deutschen Kaiser beigegeben gewesene russische Generalmajor Lattichschew vom Zaren zum besonderen Adjutanten des Kaisers von Japan ernannt worden. Er soll bereits mit dem Großfürsten Michael in Tokio eingetroffen sein.

Kriegshilfe der japanischen Marine.

Paris, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Journal“ meldet: Von Tokio sind drei japanische Panzerkreuzer, angeblich „Kasuga“, „Tokiwa“ und „Chitose“, nach dem Suezkanal abgegangen, entweder, wie das Blatt meldet, zum Schutze der japanischen Schifffahrt im Mittelmeer oder zur Beihilfe bei der Verteidigung des Kanals.

Der Seekrieg.

London, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Flondagentur meldet: Der spanische Dampfer „Belgica“ (908 Bruttotonnen) ist gesunken. 28 Personen sind gerettet worden.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Thrakien keine wesentliche Veränderung. Unsere Artillerie zerstörte einen feindlichen Monitor, der in der Gegend von Cheil Said bemerkt wurde.

An der Kaukasusfront leisten unsere Truppen heldenhaften Widerstand gegen die Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften gegen unsere Stellungen zwischen den Flüssen Kras und Id ausführt. Dieser Widerstand ermöglicht es, ein Zusammenwirken unserer, auf den Flügeln stehenden Truppen mit denen der Mitte trotz heftiger, anhaltender Schneestürme zu sichern.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Angriff auf Kawala?

Sofia, 18. Jan. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die „Kambana“ meldet aus Athen: Die Entente plant noch vor dem Einsetzen der Offensive gegen Saloniki die Belagerung von Kawala, wo die Franzosen ihre Truppenlandungen fortsetzen.

Zwecklosigkeit der bessarabischen Offensive.

Wien, 18. Jan. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die „Zeit“ erfährt aus Budapest, daß im Haag aus Petersburg eine Mitteilung von der bevorstehenden Einstellung der russischen Offensive an der bessarabischen Front eingeht. Diese ist, was hauptsächlich deswegen geschieht, weil sich die Erwartung, daß starke deutsche und österreichische Kräfte dadurch vom Balkan und von der Westfront abgezogen würden, nicht erfüllt.

Sarrail Oberbefehlshaber in Saloniki.

Amsterdam, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blättermeldung, daß die englisch-französischen Streitkräfte in Mazedonien unter den Oberbefehl des Generals Sarrail gestellt worden sind, wird durch eine Meldung des Reuterbüros aus Saloniki bestätigt.

Von der Struma.

Bern, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Pariser „Tempo“ meldet aus Athen: Die Alliierten sprengen außer der Strumabräde noch acht kleinere Brücken zwischen Paros und Kikindir. Man vermutet, daß ähnliche Vorbeugungsmaßnahmen unverzüglich auch auf dem Wege nach Monastir getroffen werden würden.

Für 30 Millionen Mark Uberschwemmungsschaden in Holland.

Rotterdam, 18. Jan. (Privat-Tel., Zens. Bln.)

Der „N. Rotterd. Cour.“ schätzt den durch die große Uberschwemmung in ganz Holland angerichteten Sach- und Viehschaden auf 30 Millionen Mark.

Großbritanniens mögliche Feldkraft.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Das auf harten Druck von Paris-Petersburg-Kom vorgelegte „Dienstpflichtgesetz“ ist in zweiter Lesung mit 491 gegen 30 Stimmen im Unterhaus angenommen worden. Die Frage, was es in absehbarer Zeit vollverwendbar England an neuen Einheiten liefern kann, spätestens bis zum Frühjahr 1916, wo ja Joffre auf den sehr bedeutenden, von Asquith-Kitchener zugesagten Zuwachs die ganze Hoffnung seiner „neuen entscheidenden Offensive“ aufbaut, wird also zeitgemäß. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ geht in seinem Artikel „Was wir 1916 brauchen“ offen zu, nicht zu wissen, wieviel Mannschaften man im ganzen besitze und wieviele für Felddienst geeignet seien. Es sei nur bekannt, daß das Parlament ein Heer von 3 Millionen beschließen habe. Und da man lediglich versichert, diesen Rahmen nicht zu überschreiten, nicht aber mittelst, wieviel an dieser Zahl fehle, und in wieviel Divisionen sie eingeteilt, so können wir naturgemäß eine absolute Schätzung des heutigen wirklich feldverwendbaren Bestandes nicht geben. Anhaltspunkte zu Schlüssen sind jedoch vorhanden. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ hat eine positive Zahl genannt, nämlich über 1 Million, die notwendig sei, um die vorhandenen Divisionen und Einheiten auszufüllen. Am 17. Dezember v. J. schrieb die „Times“: „Wir haben mindestens 70 Divisionen, die wir uns den Verbänden gegenüber verpflichtet haben, vollständig zu halten.“ Am 11. Januar war in der „Times“ zu lesen, daß mit den Verbänden verabredete Kräfteverhältnisse sei noch nicht erreicht, viele Truppenverbände blieben hinter der Sollstärke weit zurück (was ja auch aus Hamiltons Bericht und aus Kitcheners Äußerungen im Oberhaus zu entnehmen war). Das Blatt fuhr dann fort: „Unsere erste Sorge ist, die bestehenden weiten Lücken auszufüllen, unsere zweite, für den Ersatz der fünfzigsten Verluste vorzusorgen.“ „Times“ spricht also nicht von Vermehrung der Zahl der Einheiten, sondern von Vollständighalten der vorhandenen, wie ja auch Asquith zunächst von Erhaltung der Offensiv- und Sollstärke des Heeres, nicht von Vermehrung redete. Carson äußerte sich am 11. Januar im Unterhause dahin, die militärischen Berater der Regierung hätten mit den Verbänden große strategische Pläne ausgearbeitet und England müßte seine Verpflichtungen erfüllen, um den Krieg erfolgreich zu beenden.

Die russischen Mißerfolge von 1915 hätten notwendigerweise auch auf das britische Heer Einfluß gehabt. Millionen von Menschen, die zuerst offensiv aufgetreten, seien in die Defensive getrieben. Die Streitkräfte, die die britische Regierung als ausreichend angesehen, genüge nicht mehr. Daraus ist logisch auf das Bestehen starker Zweifel darüber zu schließen, ob man ohne sehr bedeutende Verstärkungen der heute vorhandenen britischen Kräfte die Mißerfolge wieder gut machen könne. Und auf den ferneren Zweifel, daß Rußland aus eigener Kraft die Möglichkeit habe, die erlittenen schweren Verluste in absehbarer Zeit vollwertig zu ersetzen. Aus den oben wiedergegebenen Äußerungen Asquiths und der „Times“ kann man eigentlich das volle Eingehändnis herauslesen, daß England in absehbarer Zeit den Höchststand seiner Feldarmeen nicht mehr zu steigern vermöge.

Nun hat uns der militärische Mitarbeiter der „Times“ gesagt, man werde wahrscheinlich im nächsten Sommer in der bitteren Lage sein, 30 neue Divisionen auszurüsten, die man eigentlich jetzt ausheben sollte. Einziehen, Ausrüstung und Ausbildung der jetzigen Rekruten und alles, was die heute vorhandenen Divisionen bräuchten, zwänge aber dazu, die Aushebung der neuen zu verschieben. Wenn das Dienstpflichtgesetz also der Zahl nach auch über die Sicherstellung des Bedarfs für die Auffüllung des heutigen Heeresrahmens noch die neuer Einheiten erlaube, müßte man in der Unmöglichkeit rechtzeitig ausreichiger Ausbildung dieser und ihrer Besetzung mit Führern und Kadres für den Feldkrieg ein unüberwindliches Hindernis ihrer Feldverwendung in absehbarer Zeit sehen. Nach beiden Richtungen arbeitet man schon jetzt mit sehr viel schwierigeren Verhältnissen, als bei den Kitchener'schen Geworbenen, deren Gesamtzahl ja noch nicht einmal voll ausgebildet ist. Das „National Review“ (Oktobernummer) beglückwünscht die Offiziere der bis dahin entsendeten Kitchener'schen Divisionen geschrieben: „Wenn wir zusammenschaffen, muß bezüglich der Offiziere der neuen Armeen zugegeben werden, daß sie als

Klasse sehr tief unter denen der Expeditions-truppen stehen, hat Envers Bewertung der britischen Führung auf Gallipoli (wie die der bulgarischen Berichte aus Süd-mazedonien bezüglich der britischen Truppen von Kitchener'schen Divisionen) und schon dieses Urteil bestätigt, so ist man England für den Nachschub an Mannschaften und Offizieren, wie für Neubildungen, heute qualitativ sehr viel schlechter daran. Um die Kitchener'schen Divisionen einigermaßen mit Kadres und Führern zu versehen, müßte man das ganze in England vorhandene Schulungspersonal in sie einreihen und ins Feld schicken. Von den länger und gründlicher geschulten Truppen und Führern der Expeditionseinheiten sind zum mindesten 1/2 tot, gefangen oder kampfunfähig. Was in England heute als Schulungspersonal dient, ist durchaus minderwertig, die früher aktiven, noch dienstfähigen Offiziere sind für Feldzwecke völlig aufgebraucht, neu ernannte absolutes Surrogat. Joffre's Hoffnungen auf Verstärkungen in Gestalt neuer, gründlich geschulter Armeen werden sich bis zu einem Jahr darüber sicher nicht erfüllen lassen. Dafür sprechen auch die Erklärungen des Ministers Denon, er wisse von Kitchener und dem Generalstab, daß man mit den gemeldeten verbeitreten und lebigen Derby-Leuten für den sofortigen Bedarf nicht auskomme, die 650 000, die sich nicht gemeldet, auch sofort brauche und auch dann noch Anker habe! Wie stark der Bedarf an Nachschub geschätzt wird, geht aus Staatssekretär Tennant's Angabe hervor, die Abzüge der Infanterie betragen monatlich 15 vom Hundert. Das sind also in 12 Monaten 180 auf das Hundert, für die amtlich angegebene Größe der Armeen an allen Fronten wären das rund 2 Millionen. Man kann also mehr als zufrieden sein, wenn man den heutigen Heeresrahmen vollständig erhält.

Kleine Kriegsnachrichten.

Neuer Kriegsbetrug in Frankreich. Wie der „Gazette“ „Nouvelles“ meldet, beschäftigt sich das zweite Pariser Kriegsgericht mit einer neuen Militärbetrugssaffäre. Mehrere in Erholungsurlaub befindliche Soldaten ersuchten um Zulassung zum Militärhospital in Paris. Alle litten an angeblich durch einen Fall zugezogenen inneren Verletzungen, die sich trotz ärztlicher Behandlung doch schnell verschlimmerten. Die vielen identischen Verwundungen erweckten Verdacht. Die Ärzte stellten in einer gründlichen Untersuchung fest, daß ein gewisser Cantor durch Petroleinspritzungen Entzündungen hervorgerufen hatte, die eine längere ärztliche Behandlung erforderten und die Leute insorgedessen vom Frontdienst befreiten. Cantor ist gefangen, über die Grenze zu flüchten. Einer seiner Gehilfen und zehn seiner Kunden wurden verhaftet und bestraft.

Deutscher Reichstag.

(Eigener telegraphischer Bericht)

h. Berlin, 18. Januar.

Am Bundesratsitz: Hefler'sch. Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 15. März.

Abg. Scheidemann (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß die Etatsberatung bevorstehe und dafür nur die kurze Zeit bis zum 1. April vorliege.

Staatssekretär Hefler'sch: Es soll schon der Fall vorgekommen sein, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt wurde. Die neuen Steuern werden im wesentlichen einen provisorischen Charakter tragen. Vor dem 15. März können die Regierungen diese neuen Vorlagen nicht fertigstellen.

Abg. Daffermann (naff.): Daß die neuen Steuern einen provisorischen Charakter tragen werden, dahinter möchte ich ein Fragezeichen machen. Vielleicht könnten die Steuer-vorlagen schon vorher veröffentlicht werden.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir müssen ausgiebig Zeit zur Beratung des Etats haben. Der 15. März ist viel zu spät. Nach weiteren unwesentlichen Erörterungen wird der Vertagung zugestimmt.

Es folgt die Beratung der Resolutionen über die Zensur.

Abg. Dittmann (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustands und der Zensur. Die Beschränkungen der Presse sind ungeheuerlich. In Halle ist einer Zeitung sogar die volle Veröffentlichung des Reichstagsberichts untersagt worden. Als der Krieg begann, hat der Reichstanzler schöne Worte gemacht und wunderbare Versprechungen gegeben. Keine davon ist bisher eingelöst worden. Angeblich sollten die ersten Verordnungen nur der Mobilmachung dienen, sie blieben aber auch nachher in Kraft. Statt Befehl herrscht Willkür im öffentlichen Leben. Der preussische Minister v. Posell arbeitet in seinen Erlassen schon den künftigen Wahlen vor. Gleichzeitig wird der Presse verboten, zu diesen offiziellen Artikeln Stellung zu nehmen. Das ist politische Unmoral. (Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck.) Alle diese Maßregeln laufen darauf hinaus, an Stelle von Parlament und Presse die administrative Willkür nach russischem Muster zu setzen. Das bayerische Kriegsministerium bläst in dasselbe Horn, wie die preussische Generalstabskommandos. Die Völker in England, Frankreich und Rußland denken, wie das unkrige, nicht an Eroberungen, sondern an den Frieden. Ihre Stimme wird aber durch die allgemeine Militärdiktatur unterdrückt. Deshalb: Fort mit dem Belagerungszustand!

Abg. Gerkenberger (Str.): In Bayern hat sich die sozialdemokratische Presse einer Freiheit zu erfreuen, um die sie die andern Zeitungen beneiden. (Schluß folgt.)

Dreifischer Landtag.

(Schluß.)

h. Berlin, 17. Jan.

Abg. Pahnke (fortsch. Vp.): Die Konservativen und die Sozialdemokraten haben diese Aussprache vor allem gewollt. Wir wissen, bei den Konservativen war es die Sorge vor der Wahlreform. Eine große Zeit kann aber nicht ohne Folgen für die innere Politik bleiben. Wird ein Bedürfnis anerkannt, muß die Regierung vorangehen und darf sich nicht führen lassen. Die Erlasse des Ministeriums des Innern über die Beeinflussung der Preise überholen einander. Die Notwendigkeit, durch eine eigene Korrespondenz seine Meinung zu lazen, besteht für ein Ministerium nicht. Die Herren möchten einmal nachsehen, was Bismarck über die Kunst, das Instrument der öffentlichen Meinung zu spielen, in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ gesagt hat. („Sehr gut!“ Infs.) Für die Erörterung der Friedensziele ist die Zeit noch nicht gekommen; noch hat das Schwert das Wort. Wir wollen unsere natio-



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt der häßliche Vollziehungsbeamte Wilhelm Weder aus Wiesbaden, zurzeit Offiziersstellvertreter im Feldartillerieregiment Nr. 104.

nale Zukunft sichern und die Grenzen erhalten, die wir zur Verteidigung brauchen und die wir nötig haben, um unsere wirtschaftliche Kraft zu erhalten. (Beifall.) Wir sind stolz auf das, was Preußen in diesem Kriege leistet, aber alles hebt uns das Ganze. Den Reichsgedanken gilt es zu hüten.

Abg. Herold (Str.): Bei unserem neuen Etat waltet weitgehende Sparmaßregel. Durch das Eingreifen der Regierung in der Lebensmittelfrage sind die Massenangelegenheiten verschärft worden. Die Familien unserer Kriegsteilnehmer dürfen keinen Mangel leiden.

Abg. Girsch (Soz.): Das Defizit des Finanzjahres 1914/15 auf eine Debitanleihe zu entnehmen, halten auch wir für unmöglich, und stimmen deshalb grundsätzlich der Erhöhung der Steuern ab. Leider ist immer noch kein Frieden in Aussicht.

Minister des Innern v. Voelckel: Gewaltig sind unsere Erfolge, die jetzt zu der Eroberung Serbiens und der Hauptstadt Montenegro geführt haben. Die Herzen des Volkes schlagen dem Kaiser in treuer Anhänglichkeit entgegen. (Beifall.) Das deutsche Volk hat den Krieg aufgenommen mit dem Willen zum Siege.

Abg. Friedberg (sozl.): Im englischen Parlament hat kürzlich der Handelsminister gesagt, es müsse dafür gesorgt werden, daß auch nach dem Kriege Deutschland wirtschaftlich nicht wieder in die Höhe komme.

Präsident Graf Schwerin-Pöwitz macht dem Hause Mitteilung von der Kapitulation Montenegro und fügt hinzu: Privat leugnend, und den letzten heißen die Hunde! (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Vögel: Bei der Einbringung der neuen Steuervorlage war ich mir bewußt, daß ich nicht überall im Lande eine Freude hervorrufen werde.

Abg. Freiherr v. Jellitz (freil.): Mir scheint, in der Kriegszeit haben Ausführungen über die Finanzierung der Eisenbahn lediglich theoretischen Wert. Die Tatsache, daß wir genötigt sind, an die Steuerkraft der Bevölkerung in einem erheblichen Maße zu appellieren, macht den Hinweis notwendig, daß, wie im Privatverkehr, so auch im Staatshaushalt möglichst sparsam und einfach gewirtschaftet werden muß.

Der Etat geht an die verstärkte Budgetkommission. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Ströbel (Soz.) stellt in dem Schlußantrag die schillernde Angst vor der Wehrzeit und einen Beweis dafür, wie die ungeheuren Opfer des Volkes an Gut und Blut gelohnt werden. (Mache des Präsidenten. Der Redner versucht, trotzdem weiterzusprechen.)

Präsident Graf Schwerin-Pöwitz erklärt, daß die Ausführungen des Redners während des Rätens der Mache des Präsidenten nicht in das Stenogramm aufgenommen werden.

Abg. Girsch (Soz.) stellt fest, niemals verlangt zu haben, daß Belgien sehr geräumt werden solle.

Hierauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die Aenderung des Knappschaftsgesetzes und kleine Vorlagen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Januar.

Friedensföhnen wehen heute von allen staatlichen und städtischen Gebäuden aus Anlaß der frohen Kunde, daß Montenegro als erster der mit uns im Kriege stehenden Staaten seine Ohnmacht einseht und um Friedensverhandlungen nachsucht.

Konsulat. Der Kaufmann Wilhelm Pöhlmann in Wiesbaden ist zum haitianischen Konsul in Wiesbaden ernannt worden.

Auszeichnungen. Der Rote Adlerorden vierter Klasse ist dem Ingenieur Wilhelm Claus in Wiesbaden verliehen worden. — Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens wurde dem Charakterierten Polizeiwachmeister Philipp Schmidt in Wiesbaden verliehen.

Auszeichnung. Jollai Schlegel in Wiesbaden erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse.

Beisetzungsfeier. Am Montag nachmittags wurde hier mit den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen die Leiche des Hauptmanns und Bataillonsführers Walter Marfert, der am 6. Oktober aus dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen ist, auf dem Südriedhofe beigesetzt.

Literarische Gesellschaft. Der gestrige vierte Vortragabend der Literarischen Gesellschaft war dem Andenken des dänischen Dichters Jens Peter Jacobsen gewidmet, der im Jahre 1847 in dem kleinen holländischen Städtchen Thed geboren, nach längerem schwerem Leiden im Alter von nur 38 Jahren sein so hoffnungsvolles, von reichen und schönen Erfolgen gekröntes junges Leben beschloß.

Abg. Friedberg (sozl.): Im englischen Parlament hat kürzlich der Handelsminister gesagt, es müsse dafür gesorgt werden, daß auch nach dem Kriege Deutschland wirtschaftlich nicht wieder in die Höhe komme. Damit hat England sein wahres Gesicht gezeigt. Man will ein Volk von heftigen Millionen wirtschaftlich verkümmern und verarmen lassen.

sichern, deren sie sich bisher gewiß nicht zu erfreuen hatten.

Der Frauenklub hatte am Samstag die Freude, dem Vorsitzenden des hiesigen Literarischen Vereins, Rechtsanwalt Dr. von Jell, als Vortragenden bei sich zu begrüßen. Herr von Jell verband es in ungezwungener Weise, durch die Art der feinfühlig gewählten Dichtungen, sowie durch seine anpruchlos, von Anfang bis Ende feine Vortragweise jene undefinierbare geistig-seelische Fühlung zwischen sich und seinen Zuhörerinnen herzustellen.

Eise mit Welle. Am Montag vormittag sprang eine Frau aus dem um 11 Uhr 35 Min. aus Mainz hier ankommenden Zuge auf den Bahnsteig, bevor der Zug stille hielt. Dabei kam sie zu Fall und verletzte sich so erheblich, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Die deutschen Verluflisten, Ausgabe 888, enthalten die preussische Verlufliste Nr. 431, die sächsische Verlufliste Nr. 245 und die württembergische Verlufliste Nr. 331 und 332. Die preussische Verlufliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 88, 116, 118, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 223, 224, 253, 254, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116, die Unteroffizierskolonne in Weilburg und das Pionier-Regiment Nr. 25.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert morgen Mittwoch wird von dem Musikkorps des Infanterieregiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 8 und Mainz unter Leitung des Rgl. Obermusikmeisters Herrn Julius Klippe ausgeführt.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Samstag in einer Villa der Rheinblickstraße verübt worden. Der Täter hat zuerst versucht, durch Herausnehmen einer Scheibe in der Kellertür in die Villa einzudringen, was ihm aber nicht gelungen ist. Er nahm dann seinen Weg durch das Kellereisen, ging zur Küche und stürzte sich dort zunächst an Brot, Butter, Käse und Wein. Im Kellergefchoß durchsuchte er dann sämtliche Räume, fand aber nur Lebensmittel vor, die er sich zur späteren Mitnahme auf der Treppe zurechtlegte.

Raffau und Nachbargebiete.

Radesheim, 18. Jan. Antisubjubiläum. Am 20. Januar werden es fünfundsiebzig Jahre, daß Weheimer Regierungsrat Wagner als Landrat an der Spitze des Rheingaukreises steht. In rastloser Arbeit hat sich Weheimer Wagner auf allen Gebieten betätigt zum Wohle des Kreises und seiner Bewohner. Besonders war er auch ein eifriger Förderer des Weinbaues in seiner, nun ebenfalls fünfundsiebzigjährigen Eigenschaft als Weinbauaufsichtskommissar.

d. Bad Ems, 18. Jan. Kriegsspende. Herr Beigeordneter Otto Palsler hat dem Zweigverein vom Roten Kreuz 1000 Mark überwiesen als Grundkapital für weitere Spenden für die Hinterbliebenen, der im Felde gefallenen Emsler.

g. Bieffenbach (Oberlahnkreis), 16. Jan. Verunglückt. Auf der Eisenbahngrube „Schottenbach“ bei Grävenrod verunglückte gestern der verheiratete Bergmann Christian Klein von hier durch herabfallendes Gestein. Er erlitt bedenkliche Quetschungen des Brustkorbes. — Durch abspringendes Gestein verunglückte der Bergmann und Dachdecker Wilhelm Böw aus Wolfshausen auf der Dachziegelgrube Langhede am rechten Auge so sehr, daß er sich sofort in die Klinik nach Siegen begeben mußte.

h. Darmstadt, 18. Jan. Versuchte Verbrechen. Im Vorort Mittelried wurde auf ein junges Mädchen aus Darmstadt ein Ueberfall verübt. Auf eine in einem Frankfurter Hofe ersehene Anzeige war das Mädchen an den Bahnhof Langen bestellt worden, um sich als Verkäuferin vorzustellen. Am Bahnhof wurde es von einem jungen Manne in Empfang genommen und in den Wald geführt. Hier versuchte er auf das Mädchen einen Ueberfall. Dem Mädchen gelang es aber, sich zu befreien und hierher zurückzukehren. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters blieb erfolglos. Wenige Stunden später erschien noch ein zweites Mädchen am Bahnhof, das ebenfalls nach Langen bestellt worden war.

Jagd und Sport.

A Kriege den Wildschweinen. Radesheim, 14. Jan. Der in der letzten Nacht gefallene Schnee machte es möglich, dem Schwarzwild nachzuspüren. Im Wald Kammerforst wurden Säuen eingekreist und ein harter Keiler sowie eine Bache erlegt. Leider ershwert das milde, schneefreie Wetter der letzten Wochen den Abschluß sehr und eine Bemerkung aus B., die kürzlich zu lesen war, daß es nun Zeit wäre, das Schwarzwild — abzuschicken (!), wirkt erweiternd bei den Sachkundigen.

Der Brand von Bergen.

Der orkanartige Sturm, der die Hauptschuld an der Brandkatastrophe in Bergen trägt, wütete am 15. und 16. Januar auch über ganz Dänemark.

Die Sturmflut in Holland.

Aus Edam wurde am Samstag Abend gemeldet, daß das Wasser etwas fällt. Der ganze Volder von Purmerland ist jetzt überflutet.

Volkswirtschaft.

Vom Frankfurter Viehmarkt.

Gewaltiger Rinderanstich. — Trotz dem Preissteigerung. Hohe Preise am Schaumarkt. — Schweinekot. Trotz des wachsenden Auftriebes am Rindermarkt, der so gewaltig war wie noch nie...

mende Abschichtung, besonders von Junggründern, folgen werde. Der Handel war gestern trotz des gewaltigen Auftriebes an Rindern flott und der Markt binnen kurzem ausverkauft.

— Zum Verkehr mit den von Deutschland besetzten Gebieten Russisch-Polens. Die Handelskammer zu Wiesbaden weist die bezirksangehörigen Firmen darauf hin, daß der Vorstand der zur Förderung des Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten Russisch-Polens errichteten Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern (Bromberg) vor kurzem beschlossen hat, die Bedingungen für die Veranlagung der Amtlichen Handelsstelle seitens deutscher Firmen wesentlich zu erleichtern.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 17. Januar erzielte in Gießen der Rentner Rote Rüben 10-12 M., Tomaten 20-30 M., Kefel 6-8 M., Zwiebeln 20-22 M., Spinat 20 bis 25 M., Birnen 7-15 M., Gelbe Rüben 12-15 M., Rosenkohl 20-25 M., die 100 Stück Blumenkohl 20-50 M., Kohlrabi 15-25 M., Römischkohl 6-8 M., Endivien 10-12 M., Rottkraut 6-10 M., Weißkraut 15-25 M., Wirsing 10-15 M., Kohlrabi 10-15 M., in Braunschweig der Rentner Kefel 10-20 M., Birnen 10-15 M., Rottkohl 8 M., Stedrüben 5 M., Spinat 15 M., Rosenkohl 20-25 M., Weißkohl 5 M., Rottkohl 7 M., Wirsing 6 M., Zwiebeln 15 M., die 100 Stück Blumenkohl 60 M., in Worms der Rentner Weißkraut 6 M., Schwarzwurzeln 30 M., Spinat 6-8 M., Rote Rüben 6-8 M., Zwiebeln 15 M., Kefel 8 bis 22 M., Birnen 10-20 M., die 100 Stück Blumenkohl 10 bis 50 M., Rottkraut 10-20 M., Kohlrabi 4-8 M., Wirsing 5-15 M., Endivien 4-6 M., Meerrettich 10-35 M., Lauch 3-10 M., Sellerie 2-15 M., in Homburg (Pfalz) der Rentner Zwiebeln 15 M., Kefel 14 M.

Die Holzversteigerung des Forstamtes Kreuth (Oberbayern) erbrachte für rund 4100 Fehmeter Fichten- und Tannen-Blöcher je 10.77-25.57 M., 350 Fehmeter Fichten- und Tannen-Röhrenholz je 11.25-14.47 M., 550 Fehmeter Fichten- und Tannen-Papierholz je 9.13-12.45 M., zusammen rund 102 000 M. — Das Forstamt Moosburg veräußerte das Fehmeter Fichten-Röhrenholz zu 8-22.00 M., Fichten-Blochholz zu 18.40-23.61 M., zusammen zu rund 6000 M. — Bei der Ausschreibung des Forstamtes Starnberg wurden für 1000 Ster Fichten-Papierholz je 12.06 bis 15.07 M., zusammen rund 21 000 M. oder 150 v. S. der Schätzung bezahlt. Kreuth erzielte 134-166 v. S., Moosburg 107.6 v. S. der Schätzung.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: P. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röbel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Druckerei G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 19. Januar: Meist trübe, Niederschläge (meist Regen), milde. Wasserstand: Rheinpegel (Gaub) gestern 3.50 heute 3.32 Lahnpegel gestern 3.98, heute 3.50. 19. Januar Sonnenaufgang 7.56 | Mondaufgang 3.31 Sonnenuntergang 4.26 | Monduntergang 7.43

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 19. Januar: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Abonnements-Konzert

Musikkorps des Fussart.-Reg. General-Feldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3 aus Mainz. Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Julius Klippe. 1. Festmarsch über Melodien aus Beethovens Es-dur-Konzert Wieprecht.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Fierrabras“ F. Schubert. 2. Duett (II. Akt) a. d. Op. „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.

Mittwochs-Konzert

Walter Eckard, Königl. Opernsänger von hier. Vortragssfolge zu 10 Pfg. berechtigt zum Eintritt. Das Reinertrag f. das Rotekreuz.

Einfamilienhaus

von 6-8 Räumen mit allen Bequemlichkeiten, Hofraum und möglichst etwas Garten zu kaufen gesucht. Franco-Offerten u. M. 652 mit Preis und Beschreibung an die Geschäftsst. v. Bl. 3438

Für Bürozwede

sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stod, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näh. Luitensstraße 7, Betr. Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. 3232

Weingutsbesitzer

aus der Nähe Wiesbadens, früher in Weinhandlung tätig, mit allen kaufmännischen u. Kellerarbeiten vertraut, sucht entz. Stellung. Angebote unter N. 651 an die Geschäftsstelle v. Bl. erb. 3334

Selegenheitskauf:

Leckel, jährl., edelste Abtamm., 1 1/2 Kubenrein: Vater 51 I. Pr., v. d. Villa Fortuna, Paulinenstr.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw. Logos of Kreuz-Pfennig brand.

Evangelischer Bund.

Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II.

Sonntag, den 23. Januar 1916, abends 8 Uhr im Festsale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse Nr. 8.

Mitwirkende: Frau Dietzer-Hüttel, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin a. D.; als Redner die Herren: Prof. R. Macke, Prof. Dr. Merbach, Pfarrer Veessenmeyer; ferner Herr Adam Hahn (Hafse), Mitglied des städtischen Kurorchesters; die Gesangsabteilung des Turnvereins Wiesbaden, unter Leitung des Herrn K. Schauss, Organisten der Ringkirche; Posauenchor der Ringkirche, unter Leitung des Herrn Kraft, Mitglied des städtischen Kurorchesters.

Kartenverkauf: Reservierter Platz zu Mk. 1.-, nicht-reservierter Platz zu 20 Pfg. (einschließlich Kleidergeld) in den Geschäften des Herrn August Engel und bei Herrn Kaufmann Senebald, Bismarckring 15, bis zum Samstag abend 6 Uhr. Sodann Sonntag vormittag von 11 1/2-12 1/2 Uhr in der Turnhalle, Schwalb. Strasse 8, und abends an der Kasse. 3439 Der Vorstand: Mertz, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Unterrichtskursus an der Königlichen Fachschule für die Kleinleinen- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalfelden.

Die Anstalt beginnt zu Ostern 1916 einen neuen Unterrichtskursus und nimmt hierzu neue Schüler auf. Sie bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in den mit neuesten technischen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Lehrwerkstätten eine sorgfältige und vielseitige, auf der Grundlange neuester Lehrmittel ruhende praktische Ausbildung in der Eisen- und Stahlverarbeitung, besonders in der Vertikalkatzen-, zu erlangen, und jene sichereren, lachdrehenden und wirtschaftlichen Kenntnisse zu erwerben, welche unter den heutigen Anforderungen des Gewerbebetriebes für künftige Arbeiter und Werkmeister oder für selbständige Gewerbetreibende in der Kleinleinen-, Vertikals- und Metallwaren-Industrie unbedingt erforderlich sind.

Sonnensberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Anmeldung der schulpflichtigen Kinder. Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in der Gemeinde Sonnensberg findet vom Montag, den 17. Januar bis Freitag, den 21. Januar 1916, nachmittags von 2-4 Uhr in der Burgschule im Dienstzimmer des Rektors statt.

Sonnensberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Abgabe von Petroleum. Die Gemeinde hat Petroleum abzugeben und zwar bis zu 1 Liter an eine Familie. Die Abgabe findet nur am Mittwoch, den 19. Januar 1916, nachmittags von 1-5 Uhr statt (auf dem Rathhaus). In erster Reihe werden diejenigen Familien berücksichtigt, welche Heimarbeiter haben oder Landwirtschaft betreiben, ferner diejenigen, denen die Beleuchtung weder durch Gas noch elektrisches Licht möglich ist.

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, Rentner Josef Jann heute Mittag 1 Uhr sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Adolfinne Jann geb. Biringer, Rita Wikmann geb. Jann, Eise Jann, Dr. Anders Wikmann und Enkelkinder. Wiesbaden, Hamburg, den 17. Januar 1916. An der Ringkirche 4. Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 20. Januar nachmittags 2 Uhr im Krematorium zu Mainz statt. Von Krankenspenden und Beileidsbesuchen bittet man dankend absehen zu wollen. 3437

Albrecht Wiesbadener Augenbalsam wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilsten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken. 2900

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend.

Table with columns: Kartoffeln u. Gemüse, Pfund, Stück, Lohn, Pfund, Stück. Lists prices for various vegetables like Speisekartoffeln, Salatkartoffeln, Fenchelbohnen, etc.

Wiesbaden, 18. Jan. 1916. Städtische Marktverwaltung.

Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M.

Anmeldungen nehme ich von Montag, den 31. Januar, bis Samstag, den 5. Februar, von 11-12 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Mit dem Anmeldebchein, der von dem Bedellen unentgeltlich bezogen werden kann, sind vorzulegen: 1. die stammbesamtliche Geburtsurkunde, 2. der Impf- bezw. Wiederimpfchein. Höchst a. M., den 12. Januar 1916. Der Gymnasaldirektor: Hajner.